Ausgabe 2022

→ Spitalplanung 2023

→ Ein Bau für die Zukunft

→ Generationenwechsel

gzo magazin

gzo spital wetzikon

Inhalt

Editorial 04

Zukunft 06
- Spitalplanung 2023
- Unser Leistungsangebot
- Generationenwechsel

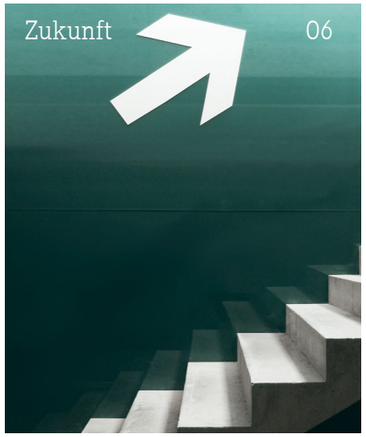
Infrastruktur 14
- Ein Skelett-Bau für die Zukunft

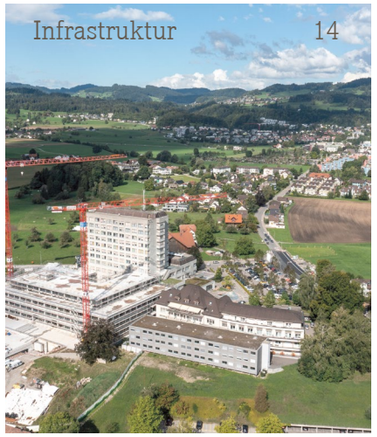
Vision 20
- Visionär und attraktiv als Arbeitgeber

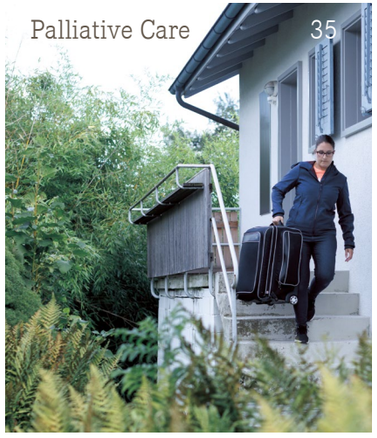
Vermischte Meldungen 24

Patientengeschichte 26
- Ein (un-)beschwertes Leben

Menschen am GZO 28
- «Mr. Spitalplanung»







Frauenklinik 30
- Stabübergabe

Vermischtes 32
- Stroke Unit
- Schlafmedizin
- Gastroenterologie
- Palliative Care
- Energiemangel
- Freiwilligenteam

Mitarbeitende privat 38

Feedback 40

Impressum 41

«Unsere Vision definiert, wohin wir das GZO Spital Wetzikon weiterentwickeln wollen»

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ich freue mich sehr über die Fortschritte unseres Bauprojekts. Noch vor Weihnachten wird die Gebäudehülle geschlossen, ab Anfang 2023 startet der Innenausbau. Mit dem Minergie-P-Eco-zertifizierten Gebäude leisten wir unseren Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. Wir haben uns damals für einen Skelett-Bau entschieden – ein Architekturkonzept, das die Gebäudehülle weitgehend von der Nutzung trennt. Dadurch kann Letztere an neueste Entwicklungen und veränderte Bedürfnisse angepasst werden (S. 15).

Solche neuen Bedürfnisse zeigen sich im der Spitalplanung 2023 zugrunde liegenden Strukturbericht. Dieser enthält Wachstumsprognosen, die uns Aufschluss darüber geben, was wir als Akutspital in zehn Jahren aufgrund einer sich verändernden Altersstruktur und wachsender Bevölkerungszahlen zu erwarten haben (S. 8).

Die kantonale Spitalplanung bestätigt, dass wir am GZO wirtschaftlich arbeiten und die Patientenbedürfnisse in hohem Mass erfüllen. Denn rund die Hälfte der Wohnbevölkerung sucht medizinische Hilfe zuerst in unserem Spital. Das ist ein grosses Kompliment für uns als GZO und vor allem auch für unsere Mitarbeitenden.

Hinter der Spitalplanung und unserem guten Renommee stecken Menschen, die sich mit Herzblut für das GZO und unsere Patientinnen und Patienten engagieren. In diesem Magazin stellen wir Ihnen – stellvertretend für unsere über 900 Mitarbeitenden – jemanden vor, der beim Thema Spitalplanung eine wichtige Rolle innehatte (S. 28). Weiter verabschieden wir Dr. med. Jürg Schneider, der nach 28 Jahren die Leitung der Frauenklinik an seine hochqualifizierte Nachfolgerin Dr. med. Alexandra Kochanowski übergibt (S. 30). Sie stammt aus unseren eigenen Reihen und leitet – zusammen mit zwei Kolleginnen und einem Kollegen – einen Generationenwechsel bei den Chefärztinnen und -ärzten ein (S. 12).

Ein neues Kapitel schlagen wir bei der Behandlung von Schlaganfallpatienten auf. Schlaganfälle sind die dritthäufigste Todesursache und der Hauptgrund für Langzeitbehinderungen bei Erwachsenen. Mit einer zeitnahen Versorgung und einer interdisziplinären Behandlung in unserer neuen Stroke Unit unterstützen wir Betroffene bei der Rückkehr in ein möglichst normales Leben (S. 32).

Die drohende Energiemangellage ist auch für das GZO ein Thema. Darum bereiten wir uns auf eine allfällige Energieknappheit vor und tragen dazu bei, eine solche zu vermeiden (S. 36).

Und schliesslich finden Sie auch einen Beitrag über unsere neue Vision (S. 20). Diese definiert, wohin wir – Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende – das GZO gemeinsam weiterentwickeln wollen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Matthias P. Spielmann, CEO

GZO festigt seinen Platz in der Zürcher Spitallandschaft

Als regional verwurzeltes Akutspital soll das GZO Spital Wetzikon weiterhin eine umfassende und hochstehende medizinische Grundversorgung anbieten. Doch bis zum Abschluss der für das GZO erfolgreichen Spitalplanung 2023 hat ein interdisziplinäres Team zwei Jahre hart gearbeitet.

Das Projekt «Spitalplanung 2023» wurde vor vier Jahren gestartet

2018

Projektauftrag des Regierungsrats für die Überarbeitung der Spitalplanung im Kanton Zürich.

2019–2020

Start der Arbeiten zum Versorgungsbericht. Dialogveranstaltung mit den Spitälern und Rehakliniken.

2021

Vernehmlassung des Versorgungsberichts. Start der Arbeiten zum Strukturbericht.

2022

März: Bekanntgabe der provisorischen Spitalplanung und der provisorischen Leistungsaufträge. Vernehmlassung Strukturbericht.

August: Verabschiedung und Publikation der Spitalplanung 2023, die per 1. Januar 2023 in Kraft tritt.

Die Spitalliste respektive die darin enthaltenen Leistungsaufträge entscheiden darüber, welche Leistungserbringer (Spitäler, Rehakliniken und Psychiatrien) in den nächsten zehn Jahren vom Kanton mitfinanziert werden. Darüber hinaus nutzt die Regierung die Spitalplanung 2023, um bis 2033 eine bedarfsgerechte, qualitativ hochstehende und wirtschaftliche Versorgung mit stationären Leistungen sicherzustellen. Diese soll den gegenwärtigen und künftigen gesellschaftlichen und medizinischen Entwicklungen gerecht werden.

Hartes Bewerbungs- und Bewertungsverfahren

Mit der Ausschreibung von Leistungsaufträgen erfolgte der Startschuss zu einem umfangreichen Bewerbungsverfahren, das bei den potenziellen Leistungsanbietern viel Arbeit auslöste. Denn für ein Haus bedeutet dies: Alles ist möglich; Besitzstandsgarantien gibt es – mit Ausnahmen bei der hochspezialisierten Medizin – keine.

Wichtig bei einer solchen Bewerbung sind Leistungsausweise. Ein Element davon sind Fallzahlen: Sie geben Aufschluss darüber, wie eingespielt die Teams eines Hauses bei der Lösung spezifischer medizinischer Herausforderungen sind und wie hoch die Qualität der geleisteten Arbeit ist. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Kosteneffizienz und damit die Wirtschaftlichkeit, mit der diese Leistungen erbracht werden, um den steigenden Gesundheitskosten entgegenzutreten. Und schliesslich spielen die Bevölkerungs- und die demografische Entwicklung im jeweiligen Versorgungsgebiet eine Rolle: Wie wird sich die Bevölkerung und – aufgrund einer sich wandelnden Altersstruktur – deren Bedarf an medizinischer Grundversorgung verändern?

Solche Analysen hat am GZO ein Team unter der Leitung von Mike Schinzel gemacht (siehe S. 28). Es hat Szenarien erarbeitet und Prognosen gewagt. Dabei wurden Fragen der Qualität und der Pflegeentwicklung sowie die Anforderungen an die Spitalapotheke, die Ärzteschaft, an die Personalsituation oder an die Infrastruktur bearbeitet und in Anträgen auf Leistungsaufträge gebündelt. Diese Anträge wurden seitens der Gesundheitsdirektion geprüft, bewertet und mit der Bedarfsprognose für das jeweilige Versorgungsgebiet abgestimmt.

Bestätigung des eingeschlagenen Weges

Die nun definitiv erteilten Leistungsaufträge sichern dem GZO bis 2033 den angestammten Platz in der Spitallandschaft des Kantons Zürich. Damit erhält es Planungssicherheit. Vor dem Hintergrund der laufenden Infrastrukturinvestitionen ist dies essenziell. Der Entscheid bietet Gewähr dafür, dass die sich im Bau befindenden zusätzlichen Kapazitäten für die Gesundheit beziehungsweise Gesundung der Bevölkerung im Zürcher Oberland genutzt werden können. Darüber hinaus wird die Vision all jener bestätigt, die den Standort Wetzikon als den tragenden Pfeiler der Gesundheitsversorgung im Zürcher Oberland sehen, auf dessen Campus sich auch weitere Leistungserbringer ansiedeln können.

«Jetzt legen wir die Basis für die GZO-Zukunft»

Das GZO Spital Wetzikon ist ein tragender Pfeiler der medizinischen Grundversorgung im Zürcher Oberland. Dies hat die Spitalplanung 2023 des Kantons Zürich bestätigt. Gleichzeitig liefert der ihr zugrunde liegende Strukturbericht wichtige Hinweise darauf, in welche Richtung sich die Bedürfnisse der Bevölkerung entwickeln werden. Was das konkret für das GZO bedeutet, erklärt CEO Matthias P. Spielmann im Interview.

Der Leitsatz der Spitalplanung 2023 lautet: «Die richtige Leistung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort in hoher Qualität.» Gilt er auch für das GZO?
Für das GZO gilt dieser Leitsatz schon lange. Wir wollen die richtige Leistung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort in hoher Qualität anbieten – und dabei gleichzeitig wirtschaftlich sein. Unsere über 900 Mitarbeitenden stellen die Patientinnen und Patienten ins Zentrum und orientieren sich täglich mit Erfolg an diesen Vorgaben.

So liegen unsere Fallkosten unter dem kantonalen Durchschnitt. Bezüglich Betriebsmarge schaffen wir dennoch die Zielvorgabe von 10 Prozent. Ein solches Ergebnis ist notwendig, um die laufenden Investitionen in den Spitalbetrieb aus eigener Kraft zu finanzieren.

Hat die Spitalplanung 2023 neue Erkenntnisse gebracht?
Ja. Hier unterscheide ich zwischen der Spitalplanung 2023 und den Leistungsaufträgen sowie dem gesamten Prozess mit den im Versorgungsbericht enthaltenen Analysen.

Zuerst zu den Leistungsaufträgen: Wir bieten der Bevölkerung des Zürcher Oberlandes ein umfassendes Angebot innerhalb der Grundversorgung. Dazu kommen Spezialdisziplinen, die wir mit eigenen Spezialisten oder in Partnerschaft mit anderen Häusern erbringen. Mit den neuen Leistungsaufträgen für eine Stroke Unit zur Behandlung von Schlaganfallpatienten und der Neonatologie können wir unser Angebot gezielt ausbauen.

Für die Bevölkerung des Oberlandes heisst das: Das GZO fungiert als die Eintrittspforte für alle medizinischen Leistungen. Wir ziehen fallweise die am besten geeigneten Spezialisten zu oder überweisen an einen qualifizierten Partner.

Welche Erkenntnisse bietet der Versorgungsbericht?
Die darin enthaltenen Analysen liefern uns relevante Erkenntnisse bezüglich Bevölkerungswachstum und der zu erwartenden Verschiebungen in der Alterspyramide. Eine alternde Bevölkerung stellt an einen Grundversorger andere Anforderungen. Ältere Menschen sind häufig weniger mobil, stärker verwurzelt und suchen darum medizinische Leistungen in der Nähe ihres Wohnortes.

> «Das GZO ist die Eintrittspforte für alle medizinischen Leistungen.»

Welche demografische Entwicklung wird konkret vorhergesagt?
Zum einen rechnet man im Kanton Zürich mit einem Bevölkerungswachstum von 14 Prozent bis 2031. Besonders stark ist die Zunahme bei der Altersgruppe der über 80-Jährigen, die gegenüber 2019 um rund 46 Prozent wachsen wird. Mit der zunehmenden Alterung der Bevölkerung wird sich der Anteil der stationären Leistungen erhöhen.

Rund 50 Prozent der Wohnbevölkerung im Zürcher Oberland werden vor Ort medizinisch versorgt. Damit haben wir einen sehr hohen Eigenversorgungsgrad. Wenn wir dies extrapolieren und mit der erwähnten demografischen Entwicklung kombinieren, bestätigt sich ein wachsender Bedarf an medizinischen Versorgungsleistungen im Oberland. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Glücklicherweise schaffen wir hier mit unserem weitsichtigen Erweiterungs- und Erneuerungsprojekt die dafür notwendigen Kapazitäten.

> «Der Spitallistenentscheid bestätigt unsere Anstrengungen.»

Steht das nicht im Widerspruch zum Konzept «Ambulant vor stationär»?
Ganz im Gegenteil. Die Verpflichtung, die in dieser Liste aufgeführten Eingriffe in der Regel ambulant durchzuführen, entlastet unsere Bettenkapazität. Ohne diese Entlastung hätte unser Erweiterungsprojekt wesentlich grösser dimensioniert werden müssen.

Damit streifen Sie ein weiteres wichtiges Evaluationskriterium, nämlich die Wirtschaftlichkeit.
Kosteneffizienz, wirtschaftliche Stabilität und eine solide langfristige Liquiditätsplanung waren ebenfalls wichtige Kriterien beim Spitallistenentscheid und bei der Vergabe der Leistungsaufträge. Hier haben wir noch ein paar Hausaufgaben zu machen. Denn gleichzeitig mit unserem grossen Erweiterungs- und Erneuerungsprojekt müssen wir die wirtschaftliche Stabilität des GZO langfristig sicherstellen.

Spitäler sollen ihre langfristig notwendigen Investitionen selbst finanzieren können.
Hier ist das GZO mit Weitsicht unterwegs. Durch einen haushälterischen Umgang mit unseren Mitteln und einen klugen Einsatz unserer Ressourcen erreichen wir die von der Gesundheitsdirektion festgelegten Wirtschaftlichkeitsziele. Dennoch: So ganz ohne finanzielle Sorgen ist derzeit wohl kein Spital unterwegs.

Leistungsaufträge belohnen unseren Einsatz und geben Planungssicherheit.
Ja, diese erfreulichen Entscheide sind eine Bestätigung für unsere grossen Anstrengungen und eine Belohnung für die Mitarbeitenden, ohne die dies nicht möglich wäre.

Wie stellen Sie sicher, dass dies auch in Zukunft so bleibt?
Alle unsere Mitarbeitenden stellen dies sicher, und zwar durch Professionalität und Engagement. Hinzu kommt ein systematisches Qualitäts- und Risikomanagement, das sich an einem auf kontinuierliche Verbesserung ausgerichteten Regelkreislauf orientiert. Dazu verfügen wir über ein den neuesten Standards entsprechendes Qualitätskonzept und bauen aktuell unser Risikomanagement weiter aus.

Was wünschen Sie sich sonst noch für die Weiterentwicklung des GZO?
Erstens eine Entspannung im Kampf um qualifiziertes Fachpersonal. Es braucht neue Ansätze, um die Bedürfnisse der Mitarbeitenden unterschiedlicher Generationen mit den Anforderungen eines 24-Stunden-Betriebs in eine gute Balance zu bringen. Hier gilt es Modelle zu entwickeln, die wir dann auch als Wettbewerbsvorteil nutzen können.

Zweitens, dass Kassen, Politik und Leistungserbringer endlich gemeinsam Lösungen für die anstehenden Probleme suchen. Noch wird häufig «Schwarzer Peter» gespielt und das Bezahlen der Rechnung dann in Form steigender Gesundheitskosten der Bevölkerung überlassen.

Und schliesslich wünsche ich mir, die Erweiterung und Erneuerung unseres Spitals erfolgreich voranzubringen. Dass dies gelingt, davon bin ich überzeugt.

Drei Fragen an VR-Präsident Jörg Kündig

Wie bewerten Sie die Spitalplanungsentscheide?
Die mit der Spitalplanung 2023 getroffenen Entscheide bestätigen den Verwaltungsrat in seiner Arbeit. Regierungsrat und Gesundheitsdirektion wertschätzen damit auch unser Engagement für eine umfassende und qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung der Bevölkerung des Zürcher Oberlandes.

Aktuell steht die Ausweitung der finanziellen Basis des GZO ganz oben auf Ihrer Traktandenliste. Können Sie dies etwas ausführen?
Das GZO Spital Wetzikon war bis anhin solide finanziert. Doch mit unserem Erweiterungs- und Erneuerungsprojekt im Gesamtvolumen von 250 Millionen Franken müssen wir auch unser Eigenkapital stärken. Dazu prüfen wir derzeit alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

Nach 15 Jahren hat sich das GZO eine neue Vision gegeben. Was bedeutet das?
Die neue Vision definiert, wohin Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende das GZO gemeinsam weiterentwickeln wollen. Sie ist unser Kompass für die kommenden Jahre.

Unser Leistungsangebot

Das GZO Spital Wetzikon ist das Akutspital im Zürcher Oberland und bietet Patientinnen und Patienten jeden Alters ein umfassendes Leistungsangebot:

- → Abdominalchirurgie
- → Adipositaszentrum
- → Ambulantes Zentrum
- → Anästhesie & Schmerzmedizin
- → Angiologie
- → Bariatrie
- → Beckenbodenzentrum
- → Brustkorbchirurgie
- → Brustzentrum
- → Clinical Trial Unit (Forschung & Lehre)
- → Diabetologie
- → Diabetesberatung
- → Endokrinologie
- → Endometriose-Klinik
- → Ergotherapie
- → Ernährungsberatung
- → Gastroenterologie
- → Geburtshilfe
- → Gefässchirurgie
- → Gipssprechstunde
- → Gynäkologie
- → Hals-Nasen-Ohren-Chirurgie
- → Handchirurgie
- → Harnwegserkrankungen
- → Hausärztliche Notfallpraxis
- → Hebammengeleitete Geburt
- → Herniensprechstunde
- → Infektiologie und Spitalhygiene
- → Intensivmedizin
- → Interdisziplinäre ambulante Sprechstunde
- → Jugendgynäkologie
- → Kardiologie & Rhythmologie
- → Kinderarztpraxis
- → Kinderwunschzentrum
- → Kolorektalchirurgie
- → Medizinisches Zentrallabor
- → Neonatologischer Dienst
- → Nephorologie & Dialyse
- → Neurologie
- → Notfallstation
- → Nuklearmedizin
- → Onkologie & Hämatologie
- → Orthopädie
- → Pädiatrie
- → Palliative Care
- → Physiotherapie & Reha
- → Pneumologie
- → Pränataldiagnostik
- → Proktologie
- → Psychiatrischer Dienst
- → Radiologie
- → Rheumatologie
- → Schlafmedizin
- → Seelsorge
- → Sozialdienst
- → Stroke Unit
- → Tagesklinik
- → Traumatologie
- → Unfallchirurgie
- → Urogynäkologie
- → Urologie
- → Viszeralchirurgie
- → Wundsprechstunde

Generationenwechsel

Eine neue Ära wurde eingeläutet: Drei neue Chefärztinnen und ein neuer Chefarzt am GZO Spital Wetzikon stehen für einen Generationenwechsel. Sie sind spezialisiert in den Bereichen Kardiologie, Anästhesie und Schmerzmedizin, Chirurgie und Frauenheilkunde.

«Mit einem hochspezialisierten und ebenso breiten Portfolio, Augenmass und klarer Kommunikation bieten wir eine zukunftsorientierte regionale Kardiologie.»

PD Dr. med. Dr. sc. nat. Stephan Winnik, Chefarzt Klinik für Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie seit 1. Februar 2022

Stephan Winnik hat seine Aus- und Weiterbildung in Deutschland, der Schweiz und den USA absolviert. Spezialisiert ist der 39-jährige, breit aufgestellte Kardiologe in den Bereichen Herzinsuffizienz/Transplantation und Rhythmologie mit einem Fokus auf der Device-Therapie. Er lehrt an der Universität Zürich und forscht zudem aktiv. Ausserdem engagiert er sich als ACLS-Instruktor (Advanced Cardiac Life Support) für die Weiterbildung von Fachpersonen verschiedenster Berufsgruppen.

Die 47-Jährige hat an der Universität Zürich studiert und unter anderem am Universitätsspital Zürich und als Jet-Ärztin bei der Rega gearbeitet. Kürzlich hat sie ihren Executive Master of Business Administration an der Universität St. Gallen abgeschlossen. Neben ihrer Arbeit im Spital ist die Wetzikerin als Reanimationsinstruktorin und Ausbildnerin im Bereich BLS/AED im Zürcher Oberland tätig. Darüber hinaus hat sie in den vergangenen Jahren humanitäre Einsätze in Westafrika und im Jemen geleistet.

«In Reanimationskursen mein Wissen weiterzugeben, liegt mir sehr am Herzen – denn in uns allen steckt ein Lebensretter.»

Dr. med. Chantal Breitenstein, Chefärztin Institut für Anästhesie und Schmerzmedizin seit 1. August 2022

«Adipositas ist eine ernst zu nehmende Krankheit. Mir ist wichtig, dass das in der Gesellschaft so wahrgenommen wird.»

Dr. med. Magdalena Biraima, Co-Chefärztin Chirurgie seit 1. September 2022

Magdalena Biraima ist Fachärztin für Allgemeinchirurgie und trägt den Schwerpunkttitel Viszeralchirurgie. Während ihrer Tätigkeit am Kantonsspital Winterthur (KSW), am GZO Spital Wetzikon und am Kantonsspital St. Gallen (KSSG) hat sie sich auf die bariatrische Chirurgie spezialisiert. Am KSSG leitete sie sowohl das Ostschweizer Adipositas-Netzwerk als auch das gleichnamige Zentrum. Im Zug ihrer Weiterbildung absolvierte sie zudem ein Clinical Fellowship in Viszeralchirurgie am Uniklinikum Hamburg-Eppendorf. Heute ist die 46-Jährige weiterhin (Gründungs-)Mitglied des Deutschschweizer Adipositas-Netzwerks.

Alexandra Kochanowski beherrscht das gesamte Spektrum der (operativen) Gynäkologie und Geburtshilfe. Studiert hat sie in Deutschland, praktiziert unter anderem an den Spitälern Zollikerberg und Männedorf sowie am Universitätsspital Zürich. Ihr Fokus liegt neben der Urogynäkologie und der Beckenboden- und Brustchirurgie auf dem Krankheitsbild Endometriose. Letzterem widmet sich die 35-Jährige besonders mit dem Aufbau einer Endometriose-Klinik, um das Leistungsangebot der Frauenklinik kontinuierlich weiterzuentwickeln.

«Wir begleiten Frauen in allen Lebensphasen. Ich bestärke jede darin, mutig zu sein und auf uns zuzukommen, wenn sie Unterstützung braucht.»

Dr. med. Alexandra Kochanowski, Chefärztin Frauenklinik per 1. Januar 2023

Ein Skelett-Bau für die Zukunft

Das Erweiterungs- und Erneuerungsprojekt des GZO Spital Wetzikon wird nicht nur bezüglich Energieeffizienz Massstäbe setzen. Konzipiert als Skelett-Bau, ermöglicht es maximale Flexibilität, damit die Nutzung auf die jeweils aktuellen Bedürfnisse und die Abläufe an den modernsten Standard angepasst werden können.

Was heute gebaut wird, ist morgen vielleicht schon von gestern. Das trifft ganz besonders auf ein Spital zu, dessen Behandlungsspektrum von Variablen wie der sich rasant entwickelnden Medizinaltechnik, den Leistungsaufträgen des Kantons, aber auch von den sich verändernden Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten bestimmt wird. Solche Veränderungen fordern nicht nur alle Beteiligten, sondern auch die bauliche Infrastruktur eines Spitals. Diese muss langfristig über eine möglichst grosse Anpassungsfähigkeit verfügen, damit die vorhandenen Flächen und Räumen variiert und bei Bedarf schnell und ohne grossen Aufwand umgenutzt werden können.

Skelett-Bau für grösstmögliche Flexibilität

Mit dem Neubau des Erweiterungsbaus hat das GZO die Chance ergriffen, baulich optimale Voraussetzungen für grösstmögliche Nutzungsflexibilität zu schaffen: Der Rohbau wurde in der sogenannten Skelett-Bauweise erstellt. Bei dieser Konstruktionsweise übernehmen Stützen die Hauptlast und leiten diese ins Fundament ab. Die Stützen erzeugen ein Skelett, das einer Grundrissgestaltung mit grossen Spannweiten viele Freiheiten lässt und weitgehend nach Wunsch mit nicht tragenden Wandelementen ausgefacht werden kann. Für spätere Umbauten können diese problemlos entfernt und durch neue, entsprechend den veränderten Bedürfnissen arrangierte ersetzt werden.

Neue Leistungsaufträge erfordern Anpassungen

Sogar schon heute, wo der Erweiterungsbau im Rohbau fertiggestellt ist und der Innenausbau beginnt, wird dessen Flexibilität herausgefordert: beispielsweise mit dem vom Kanton Zürich erst kürzlich neu dem GZO erteilten Leistungsauftrag «Zerebrovaskuläre Störungen». Um die neue, auf diese Behandlung spezialisierte Abteilung, eine sogenannte Stroke Unit, auch im «künftigen GZO» an einem geeigneten Standort im Erweiterungsbau platzieren und prozessual optimal integrieren zu können, brauchte es räumliche Umstellungen und entsprechende Anpassungen der Ausführungsplanung. Die ursprünglich vorgesehene Raumeinteilung musste darum kurzfristig grossflächig revidiert werden. Das bedeutete, dass andere Abteilungen rochiert, nutzungsspezifische technische Infrastruktur umgeplant und Betriebskonzepte den neuen räumlichen Gegebenheiten angepasst werden mussten. Solche Planänderungen kosten Zeit. Dass aber Anpassungen in diesem Ausmass überhaupt realisierbar sind, ist der hohen Flexibilität des Skelett-Baus zu verdanken.

Dezember 21

Der Erweiterungsbau zeigt Grösse

Der Erweiterungsbau hat die Geländelinie überschritten. Unübersehbar ragt dessen Rohbau in seiner ganzen Breite aus der Baugrube und lässt nun erstmals das effektive Ausmass und seine künftige Aussenstruktur erkennen. Mit dem Wachsen des Erweiterungsbaus in die Höhe intensivieren sich nun auch die Anschlussarbeiten an das Hochhaus.

Ende Dezember 21

Personalhaus ist bezugsbereit

Das neue Personalhaus ist fertiggestellt. Einzig die Umgebungsgestaltung muss vegetationsbedingt bis zum Frühjahr warten. Im neuen Gebäude werden vorerst Büros der Verwaltung untergebracht. Denn im Zug der Spitalerweiterung und -erneuerung, die unter Vollbetrieb erfolgt, werden zusätzliche Ausweich- und Rochadeflächen benötigt.

Januar 22

Bauen mit starken Stücken

Die Verwendung von Fertigbetonelementen beim Bauen hat viele Vorteile. Die computergesteuert im Betonwerk produzierten, termingerecht und fertig auf die Baustelle gelieferten Elemente zeichnen sich durch hohe Materialqualität und exakte Masse aus. Sie können effizient montiert und – da die Austrocknungszeit wegfällt – jahreszeitunabhängig eingebaut und umgehend belastet werden. Beim Erweiterungsbau kommen Fertigbetonelemente in Form von hoch belastbaren Stützen, Trägern, Brüstungen, Treppen und Fassadenelementen zum Einsatz.

Februar 22

Schweres Baugerät im Einsatz

Die zwischen Erweiterungsbau und gewachsenem Gelände verbliebene Baugrube wird mit Erdreich hinterfüllt, damit das Gebäude zusätzliche Stabilität gewinnt. Das dabei verwendete Erdreich wird maschinell verdichtet, indem die an einem Raupenbagger befestigte Vibrationsplatte den Untergrund in Schwingungen versetzt.

März 22

Die letzten Höhenmeter sind in Arbeit

Der Erweiterungsbau schreitet zügig voran: Der Rohbau hat bald das oberste Geschoss erreicht. Aktuell wird die «letzte» Decke vom Baumeister geschalt und betoniert.

Mai 22

Der Richtbaum steht

Der Erweiterungsbau hat seinen höchsten Punkt erreicht, der Rohbau ist fertiggestellt. Dieser Zeitpunkt im Projektplan ist nicht nur für den Bauherrn bedeutsam, sondern ganz besonders für diejenigen, die bei der Erstellung des Gebäudes bis zur sogenannten Aufrichte mitangepackt haben. Gemäss einer Handwerkertradition, die bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht, markiert ein auf dem Dach aufgestellter Richtbaum das Erreichen dieses Zwischenziels.

Mai 22

Erfolgreiche Minergie-Zertifizierung

Die Minergie-Zertifizierungsstelle hat das fertiggestellte neue Personalhaus, den im Bau befindlichen Erweiterungsbau und die Pläne für den Umbau des Hochhauses provisorisch nach Minergie-P-Eco-Standard zertifiziert. Die definitive Zertifizierung erfolgt, sobald sämtliche Baumassnahmen abgeschlossen, die Gebäude in Betrieb gesetzt und deren planungskonforme Realisierung mit entsprechenden Unterlagen dokumentiert worden ist.

August 22

Kraftakt und Millimeterarbeit

Die rund 250 langlebigen Holz-Metall-Fenster werden eingebaut. Ein Dreierteam passt die je über 300 kg schweren Fensterflügel mithilfe eines Glasroboters exakt in die im Mauerwerk vormontierten Rahmen ein. Das mehrschichtige Verbundsicherheitsglas der Fensterscheiben zeichnet sich durch eine ausgezeichnete Wärme- resp. Kälteisolationsfähigkeit sowie eine gute Schalldämmung aus. Sein niedriger Reflektionsgrad entschärft darüber hinaus die Spiegelung, was dem Vogelschutz zugutekommt.

September 22

Ein Containerdorf entsteht

Auf dem freien Gelände vor dem Rohbau des Erweiterungsbaus wird ein zweigeschossiges Containerdorf für die Bauspezialisten der vielen Gewerke erstellt, die in den kommenden Monaten für den Innenausbau im Einsatz stehen werden. Sie alle benötigen Platz, um Material und Werkzeuge abzustellen, brauchen Möglichkeiten, wo Besprechungen stattfinden, sich die Mitarbeitenden umziehen und sich in ihrer Mittagspause hinsetzen können.

September/Oktober 22

Anspruchsvolle Arbeit am betrieblichen Herz

Die Technikzentrale des GZO befindet sich im Untergeschoss des bestehenden Hochhauses. Da der Bereich der Technikzentrale vom neuen Erweiterungsbau überstellt wird und so zusätzliche Lasten zu tragen hat, muss er baulich – unter anderem mit dem Einbau zusätzlicher Stützen – verstärkt werden. Um diese umfangreichen Arbeiten ausführen zu können, werden die Büros des Technikteams temporär in mehrere Container ausgelagert.

Anfang Oktober 22

Farbe zieht ein

Die Wände und Teile der Decken des zweiten und dritten Untergeschosses, in denen die Parkgarage und mehrere Technikräume untergebracht sein werden, sind bereits hell und freundlich gestrichen. Bis heute hat das Malerteam schon über 2000 Liter Farbe verarbeitet.

November 22

Baugesuch für mehr temporären Platz

Der Umbau des Westtrakts (siehe S. 19) wird vorgezogen und soll bereits Ende des Jahres beginnen. Die heute im Westtrakt untergebrachten Abteilungen brauchen einen alternativen, betrieblich adäquaten Standort. Bei der Stadt Wetzikon wird das Gesuch für die Errichtung eines zweiten Provisoriums eingereicht.

Der historische Westtrakt wird zur modernen Frauenklinik

Für das älteste heute noch bestehende Gebäude auf dem Campus des GZO beginnt demnächst ein neues Kapitel in seiner 112-jährigen Geschichte. Es wird zur attraktiven, in der Region einzigartigen Frauenklinik umgebaut und soll dabei den Charme seiner 30er-Jahre-Architektur behalten.

Seit seiner Eröffnung im Dezember 1910 hat der sogenannte Westtrakt mit einem Anbau aus den 1930er-Jahren und vielen verschiedenen Nutzungen eine wechselhafte Geschichte erlebt.Im Zug seiner aktuellen Erweiterung und Erneuerung ergreift das GZO die einmalige Chance, in diesem altehrwürdigen Gebäude eine moderne, in der Region einzigartige Frauenklinik zu realisieren.

Die Vorteile, die der Westtrakt als Standort für Frau und Kind etwas abseits des Spitalalltagstrubels bietet, sind bestechend und zahlreich:

- eine ausserordentliche Zimmervielfalt, meist mit Balkon
- eine an die Operationssäle im Erweiterungsbau anliegende Gebärabteilung
- direkte Anbindung der Gebärabteilung an die Neonatologie

Aktuell laufen die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren. Wesentlich dabei ist die Definition der Ansprüche der künftigen Frauenklinik und wie diese am besten im denkmalgeschützten Bau untergebracht werden können. Genauso wichtig sind Ausweichflächen für die aktuellen Nutzer des Westtrakts.

Dazu braucht es weitere Provisorien, damit mit den Arbeiten nach Vorliegen der Baubewilligung begonnen werden kann. Denn der Zeitplan ist ambitioniert: Die neue Frauenklinik soll bereits Ende 2024 ihre Türen öffnen.

Der historische und unter Denkmalschutz stehende Westtrakt wird zur modernen Frauenklinik umgebaut.

Engagierte Basis gestaltet Zukunft des GZO mit

Die Mitarbeitenden am GZO übernehmen Verantwortung und bringen sich ein, wenn es um die Gestaltung ihrer und der Zukunft des Spitals geht. Dieses Engagement wird in der neuen Vision sichtbar.

Vision, Werte und Kultur eines Unternehmens sind – zusammen mit der Sinnhaftigkeit der Arbeit – entscheidende Kriterien bei der Wahl des Arbeitgebers und der Treue der Mitarbeitenden zu diesem. Wenn ein Unternehmen wie das GZO mitsamt seiner ganzen Branche vor so grossen Veränderungen und Herausforderungen steht wie aktuell das Gesundheitswesen, dann wird die Arbeit an der Unternehmenskultur zu einem Erfolgsfaktor, der über Erfolg und Misserfolg entscheiden kann.

Unterwegs zur lernenden Organisation

Dies erklärt, warum sich das GZO zu einer lernenden Organisation entwickeln will. Eine Gruppe engagierter Mitarbeitender trägt mit verschiedenen Initiativen dazu bei, dass sich das GZO den aktuellen Herausforderungen stellt. So kam auch die Initiative zur Modernisierung von Vision und Werten von dieser engagierten Basis.

Das «Leo»-Team – Leo steht für «lernende Organisation» – hat darum die Firmenkultur und die ihr zugrunde liegenden Werte analysiert. Speziell bei Vision und Selbstverständnis hat man Potenzial erkannt, um die gelebte Kultur besser zu reflektieren und das GZO auch im harten Kampf um Arbeitskräfte noch präziser zu positionieren. In verschiedenen Workshops und unter professioneller Anleitung wurden Aspekte identifiziert, die für aktuelle und potenzielle Mitarbeitende wichtig sind.

Diese Initiative hat den Verwaltungsrat beeindruckt. Er hat die Vision formell in Kraft gesetzt. Darin wird definiert, wohin Verwaltungsrat, Geschäftsleitung und Mitarbeitende das GZO Spital Wetzikon gemeinsam weiterentwickeln wollen.

Unsere Vision

Die Gesundheit der Menschen im Zürcher Oberland steht im Zentrum unseres Handelns.

Hochstehende Medizin und Pflege sowie die regionale Verankerung bilden seit über 100 Jahren unser starkes Fundament.

Die Begegnung auf Augenhöhe prägt unsere Kultur. Dadurch schaffen wir Vertrauen und sichern die Qualität unserer Leistungen.

Engagiert beschreiten wir neue Wege für das Gesundheitswesen der Zukunft.

«Wir sind das GZO»

work in progress

Das GZO Spital Wetzikon schafft für seine Mitarbeitenden ein Umfeld, in dem sie sich entfalten können und beteiligt sie an der Weiterentwicklung der Unternehmenskultur. Das von der Basis geprägte Selbstverständnis ist Teil dieser Initiative und ein wichtiger Baustein in diesem Prozess.

Karriere und persönliche Entwicklung

Wir lernen täglich voneinander, weil wir von kurzen Wegen profitieren und bestens untereinander vernetzt sind. Unseren Mitarbeitenden bieten wir die Möglichkeit, ihre Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen. Dabei unterstützen wir sie. Wir wollen, dass sie alle ihre Fähigkeiten am richtigen Ort einbringen können.

«Wir sind gut vernetzt, profitieren von kurzen Wegen und finden Raum für die berufliche und persönliche Entwicklung.»

Arbeitsumfeld und -atmosphäre

Wir arbeiten mit Hingabe, helfen und vertrauen einander. In turbulenten Zeiten geben wir auf uns acht. Entscheidungen treffen wir mit Entschlossenheit. Kurze Wege und direkte Kontakte unterstützen uns dabei.

«Unsere Kultur trägt. Bei schwierigen Entscheiden und in hektischen Situationen werde ich nicht alleingelassen.»

«Wir gestalten die Zukunft. Als in der Region verwurzeltes Spital lassen wir uns für Neues begeistern.»

Motivation und Inspiration

Wir sind mit dem GZO verbunden, weil wir gemeinsam etwas bewirken. Die regionale Verankerung erfüllt uns mit Stolz. Als Team inspirieren wir uns stets gegenseitig von Neuem. Wir können in allen Situationen aufeinander zählen und sind damit bereit für künftige Herausforderungen.

Tolle Aufgaben

Wir übernehmen Verantwortung für das Zusammenwirken vieler Disziplinen unter einem Dach. Dabei begegnen wir uns auf Augenhöhe und nehmen uns füreinander Zeit. So entsteht Raum für Ideen, die wir gemeinsam umsetzen.

«Wir lösen Aufgaben gemeinsam und interdisziplinär. Das macht Spass und bringt mich weiter.»

Vergütung und Sicherheit

Unsere Mitarbeitenden schätzen uns als verlässlichen Arbeitgeber. Wir bieten faire Löhne mit Zusatzleistungen sowie ein attraktives Arbeitsumfeld. Auf spezielle Lebenssituationen unserer Mitarbeitenden gehen wir individuell ein.

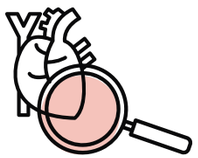
«Ein Arbeitgeber, der sich kümmert: attraktiv, fair, verlässlich und mit offenem Ohr für meine Bedürfnisse.»

Urologie neu mit dem USZ

Seit September arbeiten das GZO Spital Wetzikon und das Universitätsspital Zürich im Bereich der Urologie zusammen. Dies ermöglicht den Patientinnen und Patienten Zugang zu einem erweiterten wohnortnahen Angebot – mit bewährter Qualität und Innovation auf dem neuesten Stand der Medizin.

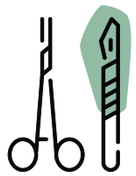
Kardiologie-Neuheiten

Die Klinik für Kardiologie erweitert ihr Angebot um moderne Eingriffe. Aktuell: die Implantation elektrodenloser Herzschrittmacher und subkutaner Defibrillatoren sowie die Rechtsherzkatheter-Untersuchung (invasive Hämodynamik). Die Vorteile sind reduzierte Risiken und massgeschneiderte Therapien. Denn: Beim elektrodenlosen Herzschrittmacher wird weniger und beim subkutanen Defibrillator kein Fremdmaterial im Herzgefässsystem implantiert. Das verursacht weniger Infektionen und Gefässkomplikationen. Bei der Rechtsherzkatheter-Untersuchung wird der Druck direkt im Herz gemessen, was genauer ist als beim Ultraschall.



Zusammenarbeit mit Steriplus

Rund 3500 Eingriffe werden in unseren Operationssälen jährlich vorgenommen. Nebst qualifizierten Fachpersonen ist dafür eines zentral: aufbereitete OP-Instrumente. Seit April 2022 arbeiten wir mit der Steriplus AG zusammen, die ihren Standort in Kaltbrunn hat.



Spitalbataillon im Einsatz

Betten schieben, Vitalzeichen messen und Verbände wechseln – rund 40 Angehörige des Spitalbataillons 75 absolvierten einen Teil ihres WKs am GZO Spital Wetzikon. Dabei konnten sie ihre Kompetenzen in der Grundpflege vertiefen und hinter die Kulissen des Spitalbetriebs schauen – damit die Zusammenarbeit im Ernstfall besser gelingt.

GZO auf Jobmesse

Ende Oktober hat sich der Schweizer Gesundheitssektor an der IFAS in der Messe Zürich getroffen. Auch das GZO präsentierte sich auf der integrierten Care-Fair-Jobmesse – und nutzte die Chance, in persönlichen Gesprächen zu erklären, warum Pflegefachpersonen im Drei-Schicht-System am GZO bis zu 24 Tage pro Jahr zusätzlich frei haben.

Ausbilden für die Zukunft

Das GZO bildet rund 70 junge Menschen aus pro Jahr. Im Juli haben 7 Fachfrauen Gesundheit EFZ und ein Kaufmann EFZ ihre Lehre beendet. Besonders erfreulich: Die Hälfte von ihnen verfolgt ihre Laufbahn bei uns weiter. Im August und September durften wir insgesamt 9 neue Lernende zu ihrem Ausbildungsstart als Fachpersonen Gesundheit, Kauffrau, Köchin, Fachmann Betriebsunterhalt und Medizinische Praxisassistentin sowie 15 HF-Studierende in ihrem Praktikumssemester bei uns begrüssen.

Pink October

Im internationalen Brustkrebsmonat Oktober hat das GZO wieder ein Zeichen gesetzt für die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Interessierte konnten sich auch direkt bei den Spezialistinnen und Spezialisten vor Ort informieren. Das Brustzentrum Schaffhausen-Wetzikon wurde Anfang des Jahres mit dem Qualitätslabel der Krebsliga Schweiz und der Schweizerischen Gesellschaft für Senologie ausgezeichnet.

Frag-den-Doktor-Videoserie

Klappe und Action: Bereits acht Videobeiträge aus der Serie «Frag den Doktor» wurden mit den GZO-Ärztinnen und -Ärzten realisiert. Ob Inkontinenz, Schlafstörungen oder Nierenschwäche: Die Fachspezialisten beantworten die wichtigsten Fragen rund um ein bestimmtes Krankheitsbild. Sind Sie gespannt auf das neueste Video zum Thema Schilddrüse? Dann schauen Sie auf dem Blog vorbei!

Zukunftstag

60 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse schnupperten am Nationalen Zukunftstag Mitte November Spitaluft. Sie konnten verschiedene Abteilungen kennenlernen, üben, wie man Leben rettet, und ihre Familienmitglieder bei der Arbeit begleiten.

Öffentliche Veranstaltungen

Ob Vorträge zu medizinischen Themen wie Endometriose oder Vorhofflimmern, Informationsveranstaltungen rund um das GZO oder Infoabende für werdende Eltern: In diesem Jahr konnten sich viele Interessierte direkt bei unseren Expertinnen und Experten vor Ort informieren. Und auch für 2023 sind spannende Veranstaltungen geplant.

Pensionierten-Anlass

Endlich wieder stattfinden konnte im September der traditionelle Anlass für alle pensionierten Mitarbeitenden. Mit einem feinen Apéro und einem köstlichen Nachtessen haben rund 80 Kolleginnen und Kollegen das Wiedersehen gebührend gefeiert. Schön wars!

Bleiben Sie auf dem Laufenden!

Sie möchten wissen, was das GZO bewegt? Sie sind gespannt, wie der Alltag im Spital aussieht? Auf unserem Blog und in unseren Social-Media-Kanälen finden Sie während des ganzen Jahres Berichte über die neuesten Ereignisse in unserem Spital. Und: Haben Sie unseren Newsletter bereits abonniert? Auch da halten wir Sie über das aktuelle Geschehen auf dem Laufenden. Wir freuen uns über Ihren digitalen Besuch!

www.gzo.ch/blog

Ein (un-)beschwertes Leben

Adipositas: eine Erkrankung, mit der Radostslava Meienberg niemals gerechnet hätte. Um sich in ihrem Körper wieder wohlzufühlen, entschliesst sie sich zu einer Operation im Adipositas-Zentrum am GZO Spital Wetzikon. Ihr Leben geniesst sie jetzt wieder in vollen Zügen.

Angefangen habe alles nach ihrer zweiten Schwangerschaft, erzählt Radostslava Meienberg. In dieser Zeit habe die Mutter von zwei Kindern 30 Kilogramm zugenommen und sei die überschüssigen Pfunde einfach nicht mehr losgeworden. Das zusätzliche Gewicht hielt sich hartnäckig – trotz Ernährungsumstellung und viel Sport. Denn der Teufel steckte im Alltag: Kleine Snacks zwischendurch oder Resteessen liessen die Kilos auf der Waage immer weiter ansteigen. Irgendwann konnte sich die 46-Jährige mit den stahlblauen Augen nicht mehr richtig bewegen und sich nicht mehr an den schönen Dingen im Leben erfreuen, die ihr nach und nach Mühe machten. Was ihr besonders fehlte: unbeschwert Ski zu fahren.

Der Ausweg: eine Operation

Während eines Skiurlaubs beschloss Radostslava Meienberg: Es muss sich etwas ändern. Sie wollte sich wieder fühlen wie früher. Aktiv sein. Sich selbst wieder im Spiegel und auf Urlaubsfotos sehen mögen. Neue Kleider kaufen. Ihr war klar: Sie wollte sich operieren lassen. Das Risiko habe sie mit Familie und Freunden besprochen, so Meienberg, aber alle seien von der ersten Sekunde an hinter ihr gestanden.

Der Eingriff: ein Magenbypass

Eine Freundin empfahl ihr das Adipositas-Zentrum im GZO Spital Wetzikon, das Meienberg sodann für ihren Eingriff auswählte: eine Magenbypass-Operation. Dabei wird aus dem Magen eine kleine Magentasche gebildet. Diese wird mit dem unteren Dünndarm verbunden, der zuvor geteilt wurde. Dadurch kann weniger Nahrung pro Mahlzeit aufgenommen werden, man verspürt weniger Hunger – und erholt sich relativ schnell. Am Tag des Eingriffs sei sie sehr nervös gewesen, berichtet die herzliche Ustermerin. Doch ihre behandelnde Ärztin Dr. med. Annina Büsser sowie das ganze Team der Ernährungsberatung, Psychiatrie, Gastroenterologie, Pneumologie, Anästhesie und Chirurgie habe sich sehr lieb um sie gekümmert. Sie hätten sie aufgeklärt und ihr mit einer Prise Humor die Angst genommen.

Der Neubeginn: ein anderes Lebensgefühl

Nach der Operation begann für Radostslava Meienberg ein neuer Lebensabschnitt. Nach dem Eingriff habe sie kaum Schmerzen gehabt und in der ersten Zeit sehr schnell sehr viel Gewicht verloren. Zwar, so gibt sie zu, daure es ein bisschen, die alten Essgewohnheiten abzulegen. Doch auch das sei mit ein bisschen Übung gut zu schaffen und man lerne, auf den Körper zu hören. Heute, 15 Monate nach dem Eingriff, verliert Meienberg durchschnittlich bis zu 2 Kilo pro Monat. Die 30 Kilo, die sie während ihrer Schwangerschaft zugenommen hat, hat sie bereits wieder verloren. Besonders freut sie sich über die Skiurlaube mit der Familie, die sie endlich wieder in vollen Zügen geniessen kann.

Radostslava Meienberg ist sehr glücklich, dass sie sich für eine Operation entschieden hat. Gibt es etwas, das sie anders machen würde? Nicht viel, so sagt sie. Heute würde sie jedoch nicht so lange zuwarten, sondern sich früher für einen Eingriff entscheiden. Um sich nicht so lange unwohl zu fühlen, sondern ihr Leben jeden Tag mit Freude zu verbringen. Das rät sie auch anderen Betroffenen, die sie mit ihren Erfahrungen auf deren Weg unterstützen möchte.

Erfahren Sie alles über Radostslava Meienbergs Geschichte in der Videodokumentation:

www.gzo.ch/ein-unbeschwertes-leben

«Was sich in meinem Leben nach dem Eingriff verändert hat? Alles. Ich kann andere Betroffene nur ermutigen, diesen Schritt zu gehen.»

Radostslava Meienberg fühlt sich wieder wohl in ihrem Körper.

«Mr. Spitalplanung», der auf vielen Hochzeiten tanzt

Als Projektleiter hat der diplomierte Spitalexperte Mike Schinzel wesentlichen Anteil daran, dass die Wünsche des GZO Spital Wetzikon mit der Spitalplanung 2023 in Erfüllung gingen.

Rechnen beherrscht der diplomierte Betriebsökonom Schinzel im Schlaf. Doch seine Karriere startete er mit einer technischen Berufslehre. Danach wirkte er als Aussendienstler in verschiedenen Branchen und hat dabei festgestellt, dass ihn auch das Thema Qualität anzieht. Darum liess er sich zum Quality Systems Manager (EOQ) ausbilden, um dann bei der Reichle & De-Massari AG in Wetzikon als Quality Systems Manager anzuheuern.

Gesegnet mit vielen Talenten

Doch «einsperren» in eine Ecke liess sich Mike Schinzel schon damals nicht. Gesegnet mit vielen Talenten, wurde er zum Abteilungs- und Projektleiter sowie stellvertretenden Bereichsleiter Support befördert. Doch auch hier blieb Schinzel nicht stehen und übernahm – als es zu einer Vakanz bei der Leitung Finanzen und Informatik sowie später bei der Leitung Corporate Communications kam – diese Führungsfunktionen als Troubleshooter. Dann sah er bei Reichle & De-Massari für sich keine weiteren Entwicklungsperspektiven mehr.

Mit seinem Diplom als Betriebsökonom in der Tasche übernahm er 2002 die Leitung der Abteilung Controlling/Reporting am GZO Spital Wetzikon, um sich vier Jahre später als Unternehmensberater zu versuchen. Infiziert vom Spitalvirus, heuerte er bei einem Beratungsunternehmen an, das sich auf Leistungserbringer im Schweizer Gesundheitswesen konzentriert. Doch auch hier hielt es den Tausendsassa, der seine Freizeit gerne mit Familie und Freunden, als Hobbykoch, auf dem Motorrad und mit Oldtimern verbringt, nicht ewig. So wechselte er nach vier Jahren als Unternehmensberater in die Leitung Finanzen/Controlling & Informatik der Rehabilitationsklinik Valens, um dort wieder eine Linienverantwortung zu übernehmen.

Dozent, Coach, Projektleiter und Spitalexperte

Nach der Weiterbildung zum eidgenössisch diplomierten Spitalexperten führten ihn familiäre Gründe, gute Erinnerungen und das Angebot, die Leitung Projekte & Informatik zu übernehmen, zurück ans GZO, wo man ihm zwei Jahre später die Leitung BWL-Controlling und Projekte übertrug.

Mike Schinzel sucht berufliche Abwechslung und immer wieder neue Herausforderungen. Darum hat er sein Arbeitspensum 2018 auf 70 Prozent reduziert, um als Dozent und Senior Consultant seiner eigenen Beratungsfirma seine Neugier, seine Vielseitigkeit und seine zahlreichen Interessen an verschiedenen Orten «ausleben» zu können. So doziert und engagiert sich Mike Schinzel bei H+ Bildung, im WZ Rorschach, an der BFS Uster sowie an der KV Business School Zürich bei der Wissensvermittlung in Lehrgängen des Gesundheitswesens.

Im GZO wechselte er beinahe zur selben Zeit in die Unternehmensentwicklung, wo er sich für das Projektportfolio-, Risiko- und Vertragsmanagement sowie in diversen zukunftsorientierten Projekten einsetzt. So war es naheliegend, dass ihm aufgrund seiner Fähigkeiten sowie seines breiten Wissens die Verantwortung für das umfangreiche Bewerbungsdossier im Rahmen der Spitalplanung 2023 übertragen wurde. Als «Mr. Spitalplanung» hat er wesentlich dazu beigetragen, dem GZO als wichtigem Pfeiler der medizinischen Grundversorgung im Zürcher Oberland eine Zukunftsperspektive zu geben.

Man darf gespannt sein, welche Veränderungen sich als Nächstes bei Mike Schinzel abzeichnen. Vielleicht begegnet man ihm auch ausserhalb des GZO, wenn er mit einem seiner Oldtimer eine Ausfahrt durch das Zürcher Oberland geniesst.

Jürg Schneider übergibt Leitung der Frauenklinik an Alexandra Kochanowski

«Man muss lieben, was man tut.» Unter dieses Motto hat Dr. med. Jürg Schneider sein berufliches Wirken gestellt. Zum Jahreswechsel übergibt er nach 28 Jahren die Leitung der Frauenklinik am GZO Spital Wetzikon an Dr. med. Alexandra Kochanowski.

Dr. med. Jürg Schneider rät der neuen Leiterin der Frauenklinik, Dr. med. Alexandra Kochanowski, selbstkritisch und bescheiden zu bleiben, sowie der Freude und dem Positiven immer viel Platz zu lassen.

Herr Dr. Schneider, Sie haben nach Stationen in Basel, Baden, Luzern und Genf den Weg nach Wetzikon gefunden. Warum Wetzikon?

Ausser zu Beginn der Ausbildung war ich nur an grossen Kliniken im städtischen Umfeld. Ich wollte gerne wieder zurück an eine kleinere Klinik und dort die Gynäkologie von der Geburt bis ins hohe Alter begleiten. Mit 37 Jahren hatte ich bereits einen sehr grossen geburtshilflichen und operativen Rucksack mit über 5000 Eingriffen, sodass ich mich auf dem Angebotsmarkt umschaute und mich dann an drei Kliniken bewarb. Wetzikon hat mir am besten gefallen vom Spital, vom Arbeitsspektrum und von der Region her. Diesen Entscheid habe ich nie bereut.

Was hat Sie während dieser 28 Jahre an das GZO «gebunden»?

Ich habe all das gefunden, was es für ein glückliches Berufsleben braucht. Das Arbeitsklima wird stark durch die Mitarbeitenden bestimmt und ist sehr positiv. Wir haben in der Frauenklinik sehr selbstbewusste, gute Teamplayer, was mich speziell freut. Das Spital pflegt auch allgemein eine sehr offene Kommunikation: ehrlich, direkt und zukunftsorientiert.

Sie waren stets als Gynäkologe tätig. Was macht für Sie die Faszination der Frauenheilkunde aus?

Die meisten Patientinnen und Patienten wollen mitbestimmen, mitdenken und für ihr Leben auch Verantwortung übernehmen. Das deckt sich sehr mit meinen Vorstellungen von Helfen. Frauen sind da besonders stark und das hat mir immer sehr imponiert. Gibt es ein Problem, sucht man zusammen die beste Lösung. Das Fach selbst ist enorm weitläufig. Von Verhütung, Zyklusstörungen, Kinderwunsch und Geburt über internistische Probleme, Infektionen, endokrine Störungen bis zu den grossen komplexen Operationen bei Krebserkrankungen – in der Gynäkologie ist alles enthalten.

Sie haben Tausenden von Kindern auf die Welt geholfen. Gibt es ein Erlebnis, an das Sie sich besonders gerne erinnern?

Auch wenn ich noch so müde war oder mitten in der Nacht ins Spital fahren musste: Ich verspürte nach jeder Geburt stets ein Glücksgefühl. Ganz speziell waren für mich die Geburten meiner vier Kinder. Da war ich einerseits Facharzt und andererseits einfach unglaublich stolzer Papa und glücklich, besonders auch sehr beeindruckt von meiner Frau.

Gibt es einen anderen Fall, der sich bei Ihnen fest eingeprägt hat?

Man kann nicht 40 Jahre in diesem Fach arbeiten, ohne auch tragische Ereignisse zu erleben. Ich habe mich immer wieder gewundert, wie viel Leid gewisse Menschen erdulden müssen. Da fragt man sich schon, ob das gerecht ist. Andere dagegen sind gesund und schimpfen über das Essen, das sie selbst ausgesucht haben. Ein spezielles Erlebnis, das alles überragt, kann ich nicht herausstreichen. Viele Frauen und ihre Kraft, ihre positive Einstellung und ihr Engagement haben mich immer wieder sehr beeindruckt.

Welche Veränderungen haben Sie in der Medizin beobachtet und bei den an sie gerichteten Erwartungen?

Das ist eine brandaktuelle gesellschaftliche Frage. Die letzten 70 Jahre haben einen ansehnlichen Teil von uns in Europa leider zu extremen Egoisten gemacht. Viele haben das Gefühl, die Welt drehe sich nur um sie. Es ist schwierig, mit diesem Typ Mensch umzugehen. Da hilft manchmal nur professionelles Handeln. Aber dann ist man auch distanziert und nicht so mit Herz dabei.

In der Medizin haben wir sehr grosse technische Fortschritte gemacht, zum Wohl der Patientinnen: feinere Operationen, viel weniger Schmerzen und rasche Erholung nach Eingriffen, die früher den Betroffenen viel mehr abverlangt haben. Auch in der Therapie von Krebserkrankungen haben wir grosse Fortschritte erzielt: weniger Chirurgie und bessere Nachbehandlung, deutlich bessere Resultate. Die Behandlung von Brustkrebs ist da ein sehr gutes Beispiel.

Wohin geht die Reise? Welche Trends machen Sie am Horizont aus?

Ich denke, die Medizin wird sich weiterentwickeln. Sie wird dadurch wohl auch noch teurer. Die Anspruchshaltung wird auch von Patientenseite weiter ansteigen und damit auch die juristischen Fälle. Ein Problem sehe ich bei der Ausbildung des Nachwuchses: Reduzierte Arbeitszeiten und Teilpensen verlangsamen die Ausbildung. Viele wollen auch später nicht voll arbeiten. Es braucht aber immer noch diejenigen, die ihren Beruf mit Freude und Energie ausüben, andere motivieren und die Ansprüche der Patientinnen ernst nehmen und erfüllen wollen. Ich bin sehr froh, dass meine Nachfolgerin Dr. Alexandra Kochanowski genauso ein Berufs- wie auch ein Herzensmensch ist. Sie wird sicher sehr viel erreichen sowie viel Positives auf diesem Weg erleben und weitergeben können.

Jetzt treten Sie ein in den sogenannten Unruhestand. Worauf freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich auf Zeit, die nur mir gehört. Keine Unruhe, sondern Ruhe und Gelassenheit. Die letzten 40 Jahre habe ich immer 60 bis über 80 Stunden pro Woche gearbeitet. Auch wenn ich das bis zum Schluss als normal angenommen habe, kam einiges zu kurz, hat gelitten oder sogar Schaden genommen. Zeit wird mir helfen, neue Akzente und Tagesinhalte zu finden, und darauf freue ich mich. Auch mehr Zeit fürs Reiten, für mein Pferd Danubio und fürs Segeln. Zurück zur Natur, zurück zum Normalen, das wird mir guttun. Alles andere kommt dann, wie es muss.

Stroke Unit für die Behandlung von Schlaganfallpatienten

Seit Juni ist die Stroke Unit in Betrieb.

Am GZO Spital Wetzikon wurde kürzlich eine Stroke Unit eröffnet – und damit ein qualitativer Meilenstein bei der Behandlung von Schlaganfallpatienten im Zürcher Oberland gelegt.

Im Kanton Zürich werden Schlaganfälle ab 2023 in deutlich weniger Spitälern als bisher behandelt. Patientinnen und Patienten müssen dort zwingend auf einer spezialisierten Abteilung, der sogenannten Stroke Unit, versorgt werden. Im Zürcher Oberland wurde das GZO Spital Wetzikon innerhalb der Spitalplanung (siehe S. 8) damit beauftragt, eine solche Station aufzubauen. Unter grossem Einsatz aller Beteiligten konnte das Projekt in kürzester Zeit realisiert werden: Die notwendige Infrastruktur wurde geschaffen, das spezialisierte Fachpersonal rekrutiert und die erforderlichen Behandlungskonzepte erstellt. Im Sommer wurde die Stroke Unit dann schrittweise in Betrieb genommen.

Moderne Station mit sechs Betten

Bereits mit dem Spitaleintritt beginnt die engmaschige interdisziplinäre Betreuung und Behandlung durch ein speziell geschultes Ärzteteam, Pflegefachkräfte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Logopäden. Die ärztliche Verantwortung liegt bei einem erfahrenen Neurologen-Team, das über eine zusätzliche Qualifikation in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit neurovaskulären Krankheiten verfügt. Die Station umfasst sechs Betten und ist mit modernsten Geräten und Überwachungsmonitoren ausgestattet.

Zeitfaktor entscheidend

Schlaganfälle treten oft völlig unvermittelt auf – und ebenso schnell muss reagiert werden. Denn mit jeder Minute, in der die Hirnzellen nicht mit Sauerstoff versorgt sind, wird mehr Hirngewebe geschädigt. Je früher also die Behandlung einsetzt, desto besser ist deren Wirksamkeit. Bei Verdacht auf einen Schlaganfall gilt daher: unverzüglich die Notrufnummer 144 wählen!

16’000 Menschen

… erleiden in der Schweiz jedes Jahr einen Schlaganfall. Damit ist er die dritthäufigste Todesursache und Hauptgrund für Langzeitbehinderungen bei Erwachsenen.

30 Minuten

… sollte maximal zwischen dem Auftreten des Schlaganfalls und dem Eintreffen im Spital verstreichen. Bei der Behandlung zählt jede Minute. Je früher sie einsetzt, desto grösser ist die Chance einer Rückkehr ins normale Leben.

4,5 Stunden

… innert dieser Zeitspanne sollten nach dem Auftreten der Symptome die Behandlungsmassnahmen eingeleitet werden.

Gütesiegel für Zentrum für Schlafmedizin

Das Team des Zentrums für Schlafmedizin nach der erfolgreichen Rezertifizierung.

Die Rezertifizierung bestätigt: Das Zentrum für Schlafmedizin Zürcher Oberland am GZO Spital Wetzikon erfüllt höchste Qualitätsstandards.

Seit Juli 2020 betreiben das GZO Spital Wetzikon und die Zürcher RehaZentren| Klinik Wald unter der Leitung von PD Dr. med. Marc Spielmanns, dem ärztlichen Leiter des Zentrums für Schlafmedizin Zürcher Oberland (SMZ), und Dr. med. Michael Huber, dem ärztlichen Leiter Pneumologie, Somnologie und Somnicare am GZO Spital Wetzikon, ein gemeinsames Zentrum für Schlafmedizin am GZO-Standort in Wetzikon. Durch die enge Zusammenarbeit der pneumologischen Somnologen mit schlafmedizinischen Experten anderer Fachgebiete wird das gesamte Gebiet der Schlafmedizin abgedeckt. Darüber hinaus besteht seit Frühjahr 2022 eine enge Zusammenarbeit mit der Clienia AG, Privatklinik Schlössli, die eine ambulante spezialisierte Sprechstunde für Patientinnen und Patienten mit Insomnieanbietet.

Um als Zentrum für Schlafmedizin anerkannt zu werden, braucht es – nebst einer adäquaten Infrastruktur – die Gewährleistung hoher Qualitätsstandards in der Patientenversorgung und der ärztlichen Weiterbildung sowie die Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen. Alle fünf Jahre prüft die Schweizerische Gesellschaft für Schlafforschung, Schlafmedizin und Chronobiologie (SGSSC), ob diese Kriterien weiterhin erfüllt sind.

Das Zentrum für Schlafmedizin Zürcher Oberland erfüllt diese Kriterien vollumfänglich. Dies hat die im September 2022 durchgeführte Rezertifizierung bestätigt. Zudem wurde es als Weiterbildungszentrum der Kategorie B rezertifiziert. Schweizweit gibt es 33 anerkannte Schlafzentren. Davon verfügen 7 über die Weiterbildungskompetenz der Kategorie B und 10 über jene der Kategorie A.

Schlafprobleme sind weit verbreitet

- Nächtliche Atemstörungen mit Tagesmüdigkeit und verminderter Leistungsfähigkeit (Schlafapnoe)
- Ein- oder Durchschlafstörungen (Insomnie)
- Bewegungsstörungen im Schlaf, ein ungünstiger Schlaf-Wach-Rhythmus
- Beeinträchtigungen durch lautes Schnarchen

Lebensqualität verbessern

Dauert eine Schlafstörung länger als drei Monate an und beeinflusst sie die Lebensqualität, sollten sich Betroffene Hilfe holen.

www.gzo.ch/schlafprobleme

PD Dr. med Marc Spielmanns und Dr. med. Michael Huber erklären im Video, wie Schlafstörungen erkannt und behandelt werden können.

GZO schult Gastroenterologen

Dr. med. Bernhard Magdeburg schult Gastroenterologen.

Das GZO Spital Wetzikon wird zu einem Center of Excellence für Gastroenterologen und bildet Spezialisten für den Eingriff und die Handhabung mit neuen Einweg-Endoskopen aus.

Ein Schwerpunkt innerhalb des Fachgebiets Gastroenterologie, also der Behandlung des Magen-Darm-Trakts, ist die Endoskopie. Dabei werden diagnostische und therapeutische Eingriffe bei gastroenterologischen Erkrankungen in Form einer Magen- oder Darmspiegelung durchgeführt. Im Rahmen des gleichen endoskopischen Eingriffs können auch Operationen wie Abtragung von Tumoren, Unterbindung oder Verödung blutender Gefässe oder Einsetzen von Stents oder Prothesen zur Wiedereröffnung verschlossener Darmabschnitte erfolgen.

GZO nutzt neuartiges Einweg-Endoskop

Dr. med. Bernhard Magdeburg, Chefarzt der Klinik Gastroenterologie und Hepatologie, Co-Chefarzt Medizin und Kursleiter SGUM für Ultraschallfortbildungen, hat sich am GZO Spital Wetzikon in seinen Spezialgebieten (Endosonografie, ERCP und hepatobiliäre Pathologie) weit über das Zürcher Oberland hinaus einen exzellenten Ruf erworben. Bereits 2016 wurde seine wissenschaftliche Arbeit international ausgezeichnet. Seine Fachkollegen wählten ihn in den Kreis der zehn besten Endoskopiker weltweit.

Stets bestrebt, seinen Patientinnen und Patienten die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen, hat Dr. med. Bernhard Magdeburg neue Einweg-Endoskope als zuverlässige Instrumente kennen und schätzen gelernt. Seit Frühjahr 2022 haben er und der Leitende Arzt PD Dr. med. Thomas Greuter zusammen mit ihrem Team die Einweg-Endoskope bereits für über 100 endoskopische Eingriffe verwendet.

Praktisch kein Infektionsrisiko

Dank dem neuen Einweg-Endoskop ist die Problematik resistenter Bakterien, die trotz bisheriger sorgfältiger Instrumentenaufbereitung der Mehrweg-Endoskope bei Patientinnen und Patienten unliebsame Infektionen verursachen können, bei seinen endoskopischen Eingriffen kein Thema mehr. «Alle Patientinnen und Patienten sind bei Mehrweg-Endoskopen dem Risiko einer Übertragung von resistenten Keimen ausgesetzt. Ich kann nicht die einen bevorzugter behandeln als andere», sagt Magdeburg.

«Gerade bei der ERCP - was für endoskopisch retrograde Cholangiopankreatografie steht -, einem potenziell lebensrettenden Verfahren zur Diagnose und Behandlung von Problemen in der Bauchspeicheldrüse und den Gallengängen, hat sich das Gerät für mich zu einem Hilfsmittel entwickelt, auf das ich im Interesse meiner Patienten nicht mehr verzichten will», so der Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie am GZO. Im Rahmen von Weiterbildungen am neuen Center of Excellence für Gastroenterologie wird er seine Erfahrungen mit Berufskolleginnen und -kollegen aus dem In- und Ausland teilen.

Ein Musterbeispiel mobiler Palliative Care

Die mobile Palliative Care des GZO im Einsatz.

Das Palliative-Care-Team des GZO Spital Wetzikon leistet Beispielhaftes und kann anderen Palliative-Care-Organisationen ein Vorbild sein.

Als erstes mobiles Team für Palliative Care im Jahr 2018 zertifiziert, konnte das Palliative-Care-Team des GZO sein hohes Qualitätsniveau seither weiter ausbauen. Im Zentrum stehen dabei der Mensch und seine individuellen Bedürfnisse.

Für ein würdiges Leben und Sterben

Wenn Heilung nicht mehr möglich ist, geht es darum, die letzte Lebensphase so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Palliativmedizin setzt sich für ein menschenwürdiges Leben und Sterben ein.

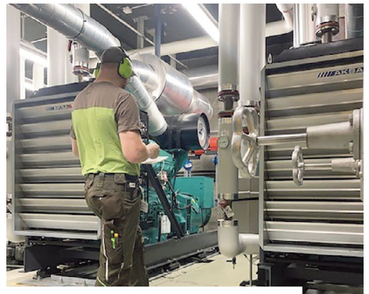
Die mobile Palliative Care des GZO besitzt seit 2018 das Label «Qualität in Palliative Care». Dieses wird vom Schweizerischen Verein für Qualität in Palliative Care, qualitépalliative, verliehen, der aus der nationalen Strategie Palliative Care heraus entstanden ist. Der Verein überprüft schweizweit die Qualität der Palliative Care. Das begehrte Label gibt es für spezialisierte Spitäler, Palliativstationen und Hospize sowie für mobile Dienste, wie sie vom GZO angeboten werden. Ziel dieser Qualitätsprüfung ist das Erreichen eines Standards, der sicherstellt, dass Schwerkranke daheim in der gleichen Qualität behandelt werden können wie im Spital.

Die Equipe um Andreas Weber, ärztlicher Leiter der palliativen Medizin am GZO, und Claudia Erne, der die pflegerische Leitung obliegt, war das erste mobile Palliative-Care-Team im Kanton Zürich, das 2018 zertifiziert wurde. Seither wurden Prozesse weiter optimiert, das Leistungsspektrum ergänzt und zusammen mit anderen Organisationen ein Angebot aufgebaut, das mit dem «Café Trauer und Trost» auch die Angehörigen während der Zeit des Abschiednehmens unterstützt. Ende Juni, fünf Jahre nach der Erstzertifizierung, stand eine neuerliche mehrstufige Überprüfung an.

Ein Lob für Qualität und Engagement

Diese Hürde wurde mit Bravour genommen. Das Auditoren-Team unter Lead Auditor Hans-Martin Kromer hat sich dabei alle Bereiche angeschaut, Teammitglieder intensiv befragt, sich in Konzepte, Prozesse und Administration vertieft und so ein umfassendes Bild vom Engagement und von den Kompetenzen der Palliative Care GZO gewonnen. «Die innovative Haltung – und wie diese gelebt wird – ist bemerkenswert und lobenswert», so Kromer in der Schlussbesprechung. Er ermutigte das Team, seine teilweise wegweisenden Errungenschaften anderen Organisationen zugänglich zu machen.

Energiemangel – auch das GZO muss vorsorgen



Die Notstromaggregate im Test. Sie bieten Gewähr für eine lückenlose Stromversorgung.

Als kritische Infrastruktur wird das GZO Spital Wetzikon auch bei Energieknappheit weiter mit Energie beliefert. Doch muss auch das GZO aufzeigen, wie 15 Prozent Energie eingespart werden können.

Ein Spital wie das GZO ist bezüglich Energie ein Grossverbraucher. Nebst Elektrizität wird primär Gas für Heizwärme und Warmwasseraufbereitung genutzt. Doch ein Spital ist Teil der sogenannt kritischen Infrastruktur: Diese wird bei einer Mangellage bevorzugt mit Energie beliefert.

Gas durch Öl ersetzen

Besonders kritisch ist die Verfügbarkeit von Gas, das die Schweiz zu 100 Prozent importiert. Dank der Zweistoffbrenner-Anlage der alten Energiezentrale kann das Gas im Notfall durch Heizöl ersetzt werden. Allerdings sind die Öltanks auf eine Kapazität von 12’000 Liter beschränkt.

Damit keine Versorgungslücke entsteht, wird aktuell geprüft, ob die Vorhalteleistung durch einen temporären Öltank zusätzlich erhöht werden könnte. Mit dem Lieferanten wird auch eine Just-in-time-Belieferung diskutiert. Und schliesslich verfügen Kanton, Bund und Armee über grosse Lager, die im Krisenfall koordiniert an kritische Infrastrukturen verteilt werden können.

Das GZO ist vorbereitet

Weniger kritisch sieht es bezüglich Stromversorgung aus. Hier ist der Eigenversorgungsgrad der Schweiz sehr hoch. Zusätzlich hilft, dass das GZO vom Netzbetreiber über drei eigene Transformatoren separat geschaltet und darum bevorzugt beliefert werden kann. Und schliesslich stehen Notstrom-Generatoren zur Verfügung. Diese können während bis zu elf Tagen 80 Prozent des benötigten Stroms produzieren. Allerdings werden auch sie mit Öl betrieben, was einmal mehr die Wichtigkeit lückenloser Öllieferungen unterstreicht.

Die Lager sind gefüllt, das GZO ist vorbereitet.

So wird im GZO Energie gespart:

- Effizientes Lüften:
  Mit mehreren Fenstern für 10–15 Minuten stosslüften
- Beleuchtung ausschalten:
  Nicht benötigte Beleuchtung ausschalten
- Off statt Standby:
  Alle nicht benötigten Geräte wie PCs, Laptops, Beamer oder Bildschirme ganz abschalten (statt Bereitschaftsmodus)
- Türen zu:
  Alle betrieblichen Türen nach Möglichkeit geschlossen halten
- Treppe benutzen statt Lift fahren
- Warmwasser sparen:
  Den Gebrauch von Warmwasser auf die betrieblich notwendige Menge reduzieren.

Freiwillige engagieren sich im GZO

Désirée Dahinden engagiert sich als Freiwillige im GZO.

Wer sich freiwillig engagieren möchte, kann das neu auch im GZO tun. Unter der Leitung von Manuela Bottarel wurde dazu ein Freiwilligenteam gegründet.

Aktuell engagieren sich 20 Personen im kürzlich gegründeten Freiwilligenteam: von der 37-jährigen Mutter bis hin zum 65-jährigen Mann. Gespräche führen, zuhören, etwas vorlesen – kurz: Die Freiwilligen schenken Zeit und machen den Patientinnen und Patienten damit das wertvollste Geschenk. Dabei können sie ihre Einsätze frei planen und selbst bestimmen, wie viel Zeit sie investieren möchten.

Genügend Gründe für ein Engagement

Das Echo auf die Gründung des Freiwilligenteams Anfang 2022 war sehr positiv – von den Patientinnen und Patienten, den Spitalmitarbeitenden sowie den ersten Teammitgliedern selbst. Und das, obwohl die Anforderungen, um Menschen in aussergewöhnlichen Lagen begleiten zu können, ziemlich hoch sind: Man muss nicht nur kontaktfreudig sein, sondern auch ein grosses Mass an Einfühlungsvermögen, Geduld und Diskretion mitbringen.

Doch Projektleiterin Manuela Bottarel, Leiterin Guest Relation und selbst seit zehn Jahren am GZO tätig, ist zuversichtlich, dass das Team weiter wachsen wird. Denn Gründe, sich gesellschaftlich zu engagieren, gibt es viele: die Freude, anderen Menschen zu helfen, etwas Gutes tun, einer sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen oder auch nach der Pensionierung einen strukturierten Alltag haben und am gesellschaftlichen Leben teilhaben sind nur einige davon. Und egal ob am GZO oder an einem anderen Ort – am Ende profitieren beide Seiten.

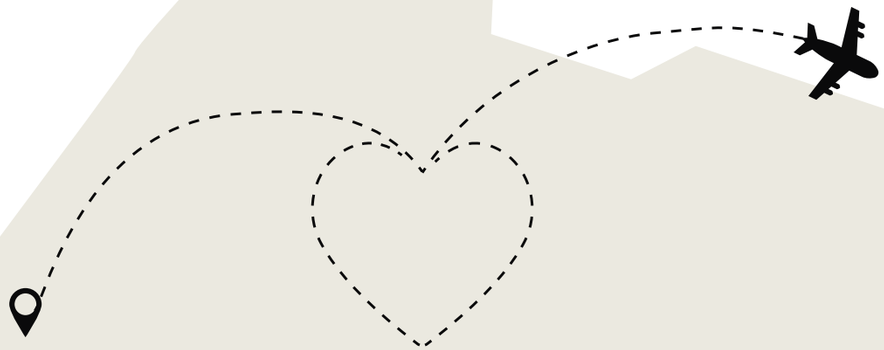
«Gutes tun, tut auch mir selbst gut.»

Désirée Dahinden engagiert sich seit Mai 2022 im GZO Spital Wetzikon als eine der ersten Freiwilligen. Sie besucht zweimal pro Woche Patientinnen und Patienten. Seit der Gründung des Freiwilligenteams hat sich die 37-Jährige aktiv eingebracht, um die Grundlagen für den weiteren Aufbau des Teams zu legen.

Möchten Sie mehr erfahren?

Oder kontaktieren Sie Manuela Bottarel unverbindlich unter Tel. 044 934 27 82 oder per E-Mail an freiwillige@gzo.ch.

Beruf und Berufung



Von Gambia über Kuba bis in die Schweiz: Mariama Hiestand hat in ihrer Laufbahn schon viel erlebt. Und auch heute ist ihr das Reisen sehr wichtig. Denn: Die sympathische Physiotherapeutin arbeitet nicht nur am GZO Spital Wetzikon, sondern ist auch regelmässig in ihrer Heimat im Einsatz.

In Gambia, an der Westküste Afrikas, ist Mariama Hiestand geboren und aufgewachsen. Schon während ihrer Schulzeit interessierte sich die heute 40-Jährige für das Gesundheitswesen. Die Möglichkeit, in diesem Bereich zu arbeiten, bot sich ihr nach dem Schulabschluss. Hiestand konnte als eine der besten Absolventinnen Medizin studieren – doch nicht etwa in Gambia, sondern im über 6000 Kilometer entfernten Kuba. Sie packte die Gelegenheit beim Schopf und zog in den karibischen Inselstaat. Da sie das Medizinstudium aber erst nach einem weiteren Jahr beginnen durfte, überlegte sich die engagierte Gambierin eine Übergangslösung. Per Zufall erfuhr sie vom Studiengang Physiotherapie – und wusste sofort, dass das der richtige Beruf für sie war.

Einsatz für Aus- und Weiterbildung

Nach erfolgreichem Studienabschluss wollte Mariama Hiestand das Gelernte in die Praxis umsetzen. Gesagt, getan: Sie packte ihren Koffer und ging zurück nach Gambia, um im dortigen Universitätsspital zu arbeiten. Die zielstrebige Physiotherapeutin realisierte schnell: Im ganzen Land gibt es nur drei Fachpersonen für Physiotherapie. Das wollte sie ändern und krempelte die Ärmel hoch. Sie entwickelte Konzepte und Prozesse, um mehr Fachpersonal auszubilden.

Leben und arbeiten in Zürich

Um ihren Master zu machen, siedelte Hiestand später in die Schweiz über – auch der Liebe wegen. Ihre Abschlussarbeit widmete die gebürtige Westafrikanerin den Frauen aus ihrer Heimat: Gambierinnen, die täglich schwere Kopflasten tragen. Sie untersuchte das Schmerzempfinden und mögliche Folgeschäden für Nacken und Wirbelsäule. Nach ihrem Masterabschluss arbeitete Mariama Hiestand in verschiedenen Physiotherapiepraxen, war jedoch schon immer von der Arbeit im Spital fasziniert. Den Mix aus stationären und ambulanten Patientinnen und Patienten findet sie bis heute spannend. Seit Mitte 2021 ist Hiestand Teil des GZO-Teams und schätzt vor allem den offenen und freundschaftlichen Umgang miteinander.

Engagiert in zwei Welten

Mariama Hiestand lebt heute mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern im Zürcher Oberland. Der charismatischen Ustermerin ist es aber nach wie vor wichtig, in ihrer Heimat etwas zu bewirken und ihr Wissen weiterzugeben. Deshalb hat sie vor drei Jahren eine Rehaklinik in Gambia aufgebaut. Sie selbst arbeitet zweimal im Jahr vor Ort, insgesamt vier bis fünf Wochen. Mittlerweile hat Hiestand in der Schweiz Weiterbildungen als Beckenboden- und Lymphdrainagen-Therapeutin absolviert und schult die gambischen Fachpersonen. Doch nicht nur sie selbst reist nach Westafrika – auch anderen Interessierten bietet die aufgeschlossene Physiotherapeutin die Möglichkeit, sich freiwillig in Gambia zu engagieren.

Möchten Sie freiwillig in Gambia mithelfen? Alle Infos finden Sie auf der Website:

www.gambia-tours.com

Danke

Wir geben unser Bestes, damit unsere Patientinnen und Patienten sich bei uns wohlfühlen. Umso mehr freuen wir uns über positive Rückmeldungen und bedanken uns herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

«‹Spontan› bin ich in eurer Notaufnahme gelandet. Trotz sehr grossem Andrang waren alle Mitarbeitenden sehr aufgestellt. Ich war absolut beeindruckt von dem, wie dort gearbeitet wurde.»

Herr S. aus Wald

«Herzlichsten Dank an das Team der Gebärabteilung und das Team der Wochenbettstation. Sie waren die beste Entscheidung. Wir können nicht genug Danke sagen.»

Frau P. aus Seegräben

«Zweimal auf dem Notfall, dreimal operiert, Nachsorge, CT, Röntgen ... Das gesamte Personal war sehr herzlich, zuvorkommend, fürsorglich und kompetent. Ich fühlte mich immer sehr gut aufgehoben, erkannt, getragen. Herzlichen Dank an alle, Sie leisten wunderbare Arbeit!

Herr M. aus Pfäffikon

«Mit einem Armbruch landete ich, 84-jährig, im Notfall des Spitals Wetzikon. Alle waren sehr nett und freundlich. Von Anfang bis Ende war eine Herzlichkeit spürbar, die mich überraschte. Ich durfte fragen und es wurde mir alles genau erklärt. Da war ich ein Mensch und nicht eine Nummer. Macht weiter so!»

Herr K. aus Wetzikon

«Hut ab – ich bin selten so gut, herzlich und zuvorkommend in einer Notfallstation versorgt worden. Vom Pflegepersonal bis zu den Ärztinnen und Ärzten, alle Personen top.»

Frau F. aus Rüti

«Das Essen hat super geschmeckt und es wurde sowohl von der Küche als auch vom Room Service genau auf meine Unverträglichkeit geachtet. Vielen Dank an alle! Wir hatten einen super Start ins Leben!»

Frau N. aus Gossau

«Ich war sehr zufrieden und kann Ihr Haus weiterempfehlen. Am Eingang, bei der Patientenaufnahme, im Aufenthaltsraum, von der Lagerungspflege über Anästhesie und OP bis zur Betreuung auf der Frauenklinik-Abteilung: alles, wie man es sich wünscht. Danke!»

Frau T. aus Bauma

Ihre Meinung ist uns wichtig

Waren Sie mit Ihrem Aufenthalt zufrieden oder haben Sie Anregungen, wie wir uns noch verbessern können? Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

www.gzo.ch/patientenfeedback

Impressum

Herausgeber
GZO AG Spital Wetzikon

Redaktion
Karin Ayar
Julia Hoffmann
Carina Schulze
Thomas Zehnder

Layout
lämmler&mettler

Fotos
Marco Blesano (S.15/25)
Tres Camenzind (S.4/8/9/27/31/35/36)
Barbara Faissler (S.12/13/28/34)
Team Marketing & Kommunikation (S.16/24/32/33/37)
Christian Merz (S.24)
krockenmitte / Photocase (S.1/6)

Druck und Ausrüstung
Schellenberg Druck AG

Auflage: 3100 Exemplare
Redaktionsschluss: 31. Oktober 2022

GZO AG
Spital Wetzikon
Spitalstrasse 66
8620 Wetzikon
Telefon 044 934 11 11
Fax 044 930 05 87
info@gzo.ch
www.gzo.ch

ZE-11222-11-22